

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigenblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 g vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abwärts vierteljährlich 1 M 25 g



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 g
außwärtiger Preis 15 g. — Reklamenspreis 30 g.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 88. Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 1. August 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Angenehme russische Verluste an der Linsing-Front.
Großes Hauptquartier, 30. Juli 1916. (W.D.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer zwischen Ancre-Bach und Somme zu größter Heftigkeit gesteigert. Engländer Teilangriffe bei Pozieres und Longueval blieben erfolglos. Südlich der Somme und östlich der Maas heftigste Artilleriekämpfe.

Bei La Chalade (Westargonnen) setzte Leutnant Waldamus seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Gefecht, außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Strand der Argonnen und östlich von Sennheim abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Uberschreiten der Düna gehindert. Bahnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wilejka-Molodeczno-Minsk, sowie vor der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

die Bahnhöfe Bogorjelz und Horodzieja wurden erfolgreich mit Bomben belegt. — Am Abend brach ein russischer Angriff südlich von Strobowa in unserem Feuer erfolglos zusammen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen. Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke zugenommen. Sie erstreckten sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Strobowa (am Stochod nordöstlich von Romel) bis westlich von Beresteczko. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert, nur an wenigen Stellen der Front ist es zum Nahkampf gekommen, eingedrungener Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen oder seinem Fortschreiten ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen aus dem nach Osten vorspringenden Stochod-Bogen nördlich der Bahn Romel-Rowno auf die kurze Sehne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Auch gestern haben russische zum Teil starke Angriffe nordwestlich und westlich von Buczacz keinerlei Erfolg gehabt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.
Oberste Heeresleitung.
:: Großes Hauptquartier, 31. Juli. (W.D.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englischen Unternehmungen bei Pozieres und Longueval erstreckten sich bis in den gestrigen Tag. Sie zielten einen neuen, großen englisch-französischen Angriff an, der zwischen Longueval und der Somme am Morgen unter Einsatz von mindestens 6 Divisionen einheitlich erfolgte, während er zwischen Pozieres und Longueval tagsüber durch unser Sperrfeuer niedergehalten wurde und erst abends in Einzelangriffen mit ebenfalls sehr starken Kräften zur Durchführung kam. Überall ist der Feind unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen worden, keinen Fuß Boden hat er gewonnen. Wo es zu Nahkämpfen kam, sind sie dank dem schneidigen Draufgehen bayerischer und sächsischer Reservertruppen sowie tapferer Schleswig-Holsteiner zu unseren Gunsten entschieden. 12 Offiziere, 769 Mann des Gegners wurden gefangen genommen, 13 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich der Somme Artilleriekämpfe.
In der Gegend von Brunay (Champagne) brach ein schwerer französischer Angriff in unserem Feuer zusammen.

Oestlich der Maas verstärkte sich das Artilleriefeuer nach und nach zu größerer Heftigkeit; südwestlich des Wertes Thiamont fanden kleine Handgranatenkämpfe statt.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Conslans wurde mit Feuer auf Pont-a-Mousson beantwortet. Ein auf Mühlheim i. V. angelegtes französisches Flugzeuggeschwader wurde bei Neuenburg a. Rh. von unseren Jägern gefasst, in die Flucht geschlagen und verfolgt; das feindliche Führerflugzeug wurde nordwestlich von Mülhausen zum Absturz gebracht. Leutnant Gähndorf setzte nördlich von Bapaume den 11., Leutnant Wintgens östlich von Bapaume den 12. Gegner außer Gefecht. Je ein französischer Doppeldecker ist westlich von Pont-a-Mousson und südlich von Thiauourt (dieser durch Abwehrgeschütz) abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiderseits von Friedbrich wurden russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Angriffe gegen unsere Stellung westlich von Logischin und bei Robel (am Buzanien südwestlich von Pinst) sind gescheitert.

Die gegen die Heeresgruppe des Generals von Linsingen gerichteten starken Anstürme der russischen Truppenmassen sind auch gestern siegreich abgewehrt worden; sie haben dem Angreifer wiederum die größten Verluste eintragen. Den Hauptdruck legte der Feind auf die Ab-

schnitte beiderseits der Bahn Kowel-Sarny, zwischen Witoniez und der Turja, südlich der Turja und beiderseits der Lipa. Ein wohl vorbereiteter Gegenangriff war den bei Jareze (südlich von Stobychwa) vorgedrungenen Feind zurück. Soweit bisher festgestellt, wurden gestern 1889 Russen (darunter 9 Offiziere) gefangen genommen.

Unsere Fliegergeschwader haben während der letzten Kampftage dem Gegner durch Angriffe auf Nachschuborte, marschierende und bivouacierende Truppen sowie die rückwärtigen Verbindungen erheblichen Schaden zugefügt. Die Armee des Generals Grafen von Bothmer.

In Fortsetzung der Angriffe im Abschnitt nordwestlich und westlich von Buczacz gelang es den Russen, an einzelnen Stellen in die vorderste Verteidigungslinie einzudringen. Sie sind zurückgeworfen. Alle Angriffe sind siegreich abgewehrt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.
Unser Bericht über Mittel-England.
:: Berlin, 29. Juli. (W.D.)

In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marine-Luftschiffgeschwader den mittleren Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die Bahnanlagen von Lincoln, Industrieanlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte Grimby und Jemmingham, sowie Vorratsschiffe vor dem Humber mit Bomben belegt. Ein Leuchtturm an der Humber-Mündung wurde vernichtet. Trotz Beschleung mit Brandgeschossen sind alle Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimat zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
Der österreichische Kriegsbericht.
Erbitterte Kämpfe mit den Russen.
:: Wien, 29. Juli. Amtlich wiederverlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.
Der Feind hat gestern seine Angriffe an ausgedehnten Frontabschnitten wieder aufgenommen.

Südlich des Dnjestr wurde der russische Ansturm vor unserer östlich von Tlumacz verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südöstlich von Motynostyrska führte der Feind bei Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffskolonnen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Truppen vor; er wurde überall zurückgeschlagen. Das Vorfeld ist mit toten und schwerverwundeten Russen bedeckt.

Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei Zwiniarze durchzudringen.

Westlich von Luel gewannen die verbündeten Truppen einen beträchtlichen Teil des gestern ausgegebenen Geländes zurück. Zwischen der Turja und der von Kowyn nach Kowel führenden Bahn wurden nach Abwehr mehrerer Anstürme die nach vor dem Stochod stehenden Verteidiger hinter den Fluß zurückgenommen.

Ein heute früh nordwestlich von Sotul angelegter russischer Massenstoß scheiterte unter großen feindlichen Verlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.
Südwestlich von Paneveggio wurde ein Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Pojsa erhöhte Geschäftstätigkeit.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
:: Wien, 30. Juli. Amtlich wiederverlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten in Dagestan und in Wolhynien dauern unvermindert heftig an.

In Dagestan wurde namentlich bei Molodlow, nordwestlich von Kolomea, und im Westen und Nordwesten von Buczacz erbittert gekämpft. Der Feind setzte seine Angriffe Tag und Nacht über fort. Alle seine Anstrengungen scheiterten unter den schwersten Verlusten. Ebenso brachten ihm die zwischen Beresteczko und Stobychwa am Stochod angelegten Angriffe trotz größten Menschenverbrauchs keinerlei Erfolg.

Weist gebot den gegnerischen Sturmkolonnen schon das Artillerie- und Infanteriefeuer der Verteidiger halt. Wo es den Russen — wie westlich von Luel, bei der Armee des Generalobersten v. Terzjanzky — vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Gegenangriff geworfen.

Bei Jaszowa, am Stochod, wurde die Verteidigung nach Abwehr mehrerer russischer Stöße in die Sehne des weit vorspringenden Stochodbogens verlegt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südwestlich von Paneveggio wurde der Angriff eines italienischen Bataillons abgewiesen. Sonst in einzelnen Frontabschnitten lebhaftere Geschützschüsse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der Kriegserfolg in Ziffern.

Berlin, 29. Juli. (W.D.)
Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden.

1. Die Mittelmächte haben jetzt auf europäischem Boden vom feindlichen Gebiet besetzt:

Belgien	rund 29 000	Quadratkilometer,
Frankreich	21 000	"
Rußland	280 000	"
Serbien	87 000	"
Montenegro	14 000	"

In ganzen rund 431 000 Quadratkilometer.
Der Feind hat besetzt:

Elfaß	rund 1 000	Quadratkilometer,
Galizien u. Bukowina	21 000	"

In ganzen rund 22 000 Quadratkilometer.
Am Ende des ersten Kriegsjahres war das Zahlenverhältnis gewesen:

180 000 zu 11 000	Quadratkilometer.
-------------------	-------------------

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres:

in Deutschland	1 663 794
in Oesterreich-Ungarn	942 489
in Bulgarien rund	38 000
in der Türkei rund	14 000

In ganzen 2 658 283.
Vor einem Jahr hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn betragen:

1 695 400.

Von russischen Gefangenen befinden sich

in Deutschland	9 019 Offiz.,	1 202 872 Mann,
in Oesterreich-Ungarn	4 242 Offiz.,	777 324 Mann,
in Bulgarien u. Türkei	33 Offiz.,	1 435 Mann.

In ganzen 13 294 Offiz., 1 981 631 Mann.
In deutsche Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten:

Franzosen	5 947 Offiz.,	348 731 Mann,
Russen	9 019 Offiz.,	1 202 872 Mann,
Belger	656 Offiz.,	41 752 Mann,
Engländer	947 Offiz.,	29 956 Mann,
Serben		23 914 Mann.

In ganzen 16 569 Offiz., 1 647 225 Mann.
3. In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgestellt worden:

11 036 Geschütze,
mit 1 748 038 Geschossen,
9 096 Munitionsk- und andere Fahrzeuge,
1 556 132 Gewehre und Karabiner,
4 460 Pistolen und Revolver,
3 450 Maschinengewehre.

Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Zahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde sogleich in Gebrauch genommen ist.

4. Von den in den Lazaretten des gesamten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2 v. H. wieder dienstfähig, 1,4 v. H. starben, 8,4 v. H. blieben dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt.

Infolge der streng durchgeführten Schutzimpfungen ist die Zahl der Erkrankungen an Seuchen im Heere verschwindend gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzelerkrankungen gehandelt und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.

Was unsere Marine geleistet.

Ein Ueberblick auf zwei Kriegsjahre.

Kriegsschiffsverluste.
Zerstörte, Panzer-, Geschützte und kleine Kreuzer, U-Boote, England und seine Bundesgenossen.

	Zahl	drängung	Zahl	drängung
1. Kriegsjahr	27	295 930	20	109 321
2. Kriegsjahr	22	266 320	10	82 210
insgesamt	49	562 250	30	191 531
davon	England allein	485 220	25	162 676

Die englischen Verluste setzen sich zusammen aus 11 U-Booten, 17 Panzerkreuzern, 12 geschützten Kreuzern. Bei den 11 U-Booten sind mitgerechnet der von der britischen Admiralität bis heute noch nicht bekanntgegebene Verlust des „Audacious“ sowie der Verlust eines Schiffes der „Queen Elizabeth“-Klasse. Bei den Panzerkreuzern sind mitgezählt der von den Engländern noch heute behaltene Verlust des „Tiger“ sowie eines Panzerkreuzers der „Cressy“-Klasse, dessen Sinken in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni fast von der gesamten deutschen Hochseeflotte festgestellt worden ist, bei den Geschützen und

kleinen Kreuzern 2 in der Seeschlacht vor dem Stageraal gesunkene kleine Kreuzer. Im übrigen sind nur die von den Engländern selbst zugegebenen Verluste in Anrechnung gebracht.

In dem verflochtenen Kriegsjahr (gerechnet vom 1. 7. 12 bis einschl. 30. 6. 16) sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ferner insgesamt 879 feindliche Handelsschiffe mit 1816 782 Br. R. T. verloren gegangen. Insgesamt sind seit Kriegsbeginn bis zum 30. 6. 16 durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte

1303 feindliche Handelsschiffe mit 2574 205 Br. R. T. vernichtet worden, wobei die in den Häfen der Mittelmächte beschlagnahmten feindlichen Handelsschiffe nicht mitgerechnet sind.

Während im ersten Kriegsjahr insgesamt 20 nachweisbare Verletzungen des Völkerrechts durch feindliche Handelsschiffe (Feuern auf deutsche Unterseeboote, Versuche, sie zu rammen usw.) begangen worden sind, waren im zweiten Kriegsjahr 38 solche Fälle zu verzeichnen. Insgesamt haben die Handelsschiffe der Alliierten in den beiden Kriegsjahren also nicht weniger als 58 mal nachweisbar in grober Weise die Regeln des Völkerrechts gegen unsere U-Boote verletzt.

Von den Kriegsschiffen der Feinde Deutschlands ist im Laufe des Krieges insgesamt 3 mal das Völkerrecht in besonders schwerer Weise verletzt worden. Es sind dies die Fälle „Kaiser Wilhelm der Große“, „Dresden“ und „Albatros“. Nicht nur als Bruch des Völkerrechts und als ein Bruch mit den einfachsten Geboten der Menschlichkeit, sondern als gewöhnlicher Mord müssen die beiden Fälle „Daralong“ und „King Stephan“ bezeichnet werden.

Nicht zusammenstellen lassen sich die zahllosen Fälle, in welchen englische Kriegsschiffe unter Bruch des Völkerrechts gegen Handelsschiffe der Mittelmächte und gegen Handelsschiffe der Neutralen vorgegangen sind.

Als Gesamtresultat der beiden Kriegsjahre ergibt sich für die Flotte Englands und seiner Verbündeten ein nicht wieder gut zu machender Verlust an Material und Prestige.

Dieser große, zu Beginn des Krieges wohl von niemand erwartete Erfolg der deutschen Flotte und der Seekreiskräfte der Verbündeten Deutschlands muß um so höher gewertet werden, als die Gesamtkräfte der Deutschland und seinen Verbündeten gegenüberstehenden feindlichen Flotten zu Beginn des Krieges in fertigen und im Bau befindlichen Schiffen aus nicht weniger als 443 Kriegsschiffen von 5 428 000 Tonnen Wasserdrängung bestand, (ungerechnet Hilfskreuzer, Torpedobootszerstörer, Unterseeboote und sonstige bewaffnete Fahrzeuge, von welchen letzteren England allein weit über 2000 in Dienst hat). Die gleichartigen Seekreiskräfte Deutschlands und seiner Verbündeten betragen bei Beginn des Krieges nur 156 Schiffe mit 1 651 000 Tonnen Wasserdrängung.

Einem 3½ mal so starken Gegner brachten also die Mittelmächte bisher fast genau dreimal so starke Verluste an großen Kriegsfahrzeugen bei, als sie selbst erlitten.

Lemberg, das russische Ziel.

Mit allen irgendwie verfügbaren Kräften stürmen die Russen jetzt gegen die deutsche und die österreichisch-ungarische Front in Wolhynien an, um nach Lemberg zu kommen. Durch die Zurücknahme der Front der Armeen des Generals Boehm-Ermolli auf Brody sind die Russen zweifellos einen Schritt weiter auf diesem Wege vorgelommen. Trotzdem liegt noch keine direkte Gefährdung Lembergs vor. In diesem Sinne äußerte sich dem Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ gegenüber der Statthalter von Galizien:

„Es wäre mein heißester Wunsch, sagte Freiherr v. Diller, daß die Landesregierung nach Lemberg zurückkehrt, aber die Frontnähe und die gegenwärtige Kriegslage verhindern das einstweilen noch. Lemberg ist jedoch auch unter den gegebenen Umständen außer Gefahrbereich. Die Befürchtung der Einwohner vor einer neuen Invasion ist unbegründet. Die für den Fall einer neuen Evaluierung getroffenen Maßnahmen sind nur als Vorkehrungsmaßnahmen zu betrachten, wie sie in solchen Fällen jede auf Wohl von Stadt und Bürgerschaft bedachte Verwaltung treffen muß.“

Uebrigens zeigt Lemberg das gewohnte Bild. Das einzige neue Moment darin sind die zahlreichen türkischen Offiziere, die unter Führung ihrer österreichisch-ungarischen Kameraden die Schendwürdigkeiten der schönen und eleganten Stadt besichtigen. Die Bevölkerung begrüßte die türkischen Stabsbesuche mit freudiger Genugung und brachte den Offizieren, die zumeist fließend deutsch sprechen, wiederholt auf offener Straße Ausbildungen dar.

Mit aufgefüllten Beständen und Verstärkungen hat General Brussilow die Angriffsschlacht in Wolhynien und Ostgalizien wieder aufgenommen. Ungeachtet der Beschwerden des Wetters, das zwischen Regengüssen und Stieschwüle wechselt und die überlasteten Straßen arg mitnimmt, operiert das russische Feldheer mit fortwährenden Präventivschleppungen und dadurch ermöglichten Truppenmassierungen, um entweder auf Kowel oder auf Stanislaw entscheidend vorzustößen.

Im Zentrum hat das rechtzeitig Ausweichen der zweiten I. und I. Armee hinter Brody die russische Armee um den eigentlichen Erfolg gebracht, so daß sich die erschöpften und geschwächten Russen hier erst zu einem neuen Durchbruchversuch erholen und ergänzen müssen.

Auf dem linken Flügel befolgt die Heeresgruppe Linsingen die gleiche Taktik des elastischen Nachgebens an den ungenügend geklärtten Frontteilen, so zwischen Styr und Stochod, und des zähen Festhaltens an wertvollen Stützpunkten, so an den Stochodübergängen Swidnik und Jaleszyna. Die Station Swidnik wurde von deutschen Bataillonen gegen alle russischen Massenangriffe behauptet, ebenso der anschließende Abschnitt vom oberen Stochod bis zu den Turliatouken. Die Schlacht in Wolhynien hielt auf der ganzen Linie vom Stochod bis zur Lipa westlich Peresieczko Tag und Nacht mit unverminderter Heftigkeit an.

Nicht weniger erbittert ist die Angriffsschlacht gegen die Armee des Generals Grafen Poljmer nördlich der Bahnhofsstraße Buczacz-Moskowitzs.

Die Franktireurität des Kapitäns

England ruft Amerika an.

Der Leiter des englischen Auswärtigen Amtes, Lord Grey, richtete in einem Schreiben an den amerikanischen Botschafter in London dessen Aufmerksamkeit auf die deutsche Meldung von der Erschießung des Kapitäns Fryatt.

Grey erklärte, die englische Regierung könne nur schwer glauben, daß — nachdem die deutsche Unterseebootsflotte die Praxis angenommen habe, Rauffahrtschiffe ohne Warnung und ohne Rücksicht auf das Leben von Passagieren und Besatzung zu versenken — der Kapitän eines Handelsschiffes, der die Maßregeln ergriffen habe, welche die einzige Aussicht zu bieten schienen, nicht nur ein Schiff, sondern auch das Leben aller Mann an Bord zu retten, wegen dieser Tat mit Heberlohnung und Sanktion erschossen sein könnte. Wenn die deutsche Regierung in der Tat im Falle eines britischen Untertanen, der sich in Gefangenschaft befand, ein derartiges Verbrechen begangen haben sollte, so sei es augenscheinlich, daß damit eine äußerst ernste Lage entstanden sei. Er, Lord Grey, sei daher im Namen der britischen Regierung zu der Bitte jendüchtig, durch die Botschaft der Vereinigten Staaten in Berlin möchte eine dringende Untersuchung darüber veranlaßt werden, ob der Bericht in der Presse über die Erschießung des Kapitäns Fryatt wahr sei.

Als Antwort darauf übersandte der Botschafter eine Abschrift des Telegramms des amerikanischen Botschafters in Berlin über Einzelheiten bezüglich seines Einpruchs in dieser Angelegenheit.

Die Rechtslage im Fall Fryatt ist vollständig klar. England erstrebt jetzt für seine völkerrechtswidrige Anweisung an die Kapitäne der Handelsschiffe die Zustimmung der Vereinigten Staaten. Es ist nicht anzunehmen, daß England damit Erfolg hat. Deutschland hat vor aller Welt gegen jene Instruktion an die englischen Schiffsführer protestiert und keinen Zweifel darüber gelassen, daß es sich mit diesem Völkerrechtsbruch nicht ruhig abfinden werde. Die Amerikaner, die Deutschland gegenüber im U-Boot-Krieg auf die strenge Einhaltung der Völkerrechtsbestimmungen bestanden haben, können nun auch gar nicht anders, als daß sie auch England auf das Völkerrecht verweisen. Der äußerste Ernst der Lage, den Grey betont, ist nicht erst jetzt eingetreten, wo ein Franktireur erschossen worden ist, sondern schon damals, als England seine Staatsangehörigen zu Franktireurien aufforderte.

Fryatt ein Meuchelmörder.

Von amtlicher deutscher Seite wird zu dem englischen Protest erklärt:

Es ist nur zu verständlich, daß die englische Regierung den Versuch macht, die Handlung des Kapitäns Fryatt zu rechtfertigen, denn sie ist selbst in hohem Maße mitschuldig. Kapitän Fryatt hat nur auf den Rat seiner Regierung so gehandelt, wie er es getan hat.

In den Meuerungen der englischen Regierung liegt aber auch eine bewusste Irreführung der Öffentlichkeit. Kapitän Fryatt hat nicht versucht, dem warnungslosen Unterwasserangriff eines U-Bootes zuzukommen; das U-Boot war über Wasser und hatte ihn nach den völkerrechtlichen Regeln des Kreuzerkrieges über Wasser durch Signal zum Stoppen aufgefordert. Deshalb hat er auch nicht versucht, das Leben seiner Besatzung zu retten; denn das war garnicht in Gefahr. Kapitän Fryatt hat vielmehr am 28. März 1915 ein U-Boot, das sich seinem Schiffe zwecks Untersuchung näherte, nahe herankommen lassen, um es dann in hinterlistiger Weise plötzlich zu rammen und dadurch zu vernichten, um sich so die von der englischen Regierung ausgesetzte Belohnung zu verdienen. Das war keine Verteidigung, sondern der heimtückische Heberfall eines gedungenen Mörders.

Er hat sich seiner Tat gerühmt, wenn er auch glücklicherweise sein Ziel, das U-Boot zu vernichten, nicht erreicht hat. Dies wurde ihm in der Gerichtsverhandlung dadurch vor Augen geführt, daß Zeugen aus der Besatzung des U-Bootes jetzt vor Gericht gegen ihn sprachen. Im englischen Parlament ist sein Erfolg geglaubt und lobend erwähnt worden, die englische Regierung hat ihn belohnt. Das deutsche Kriegsgericht hat ihn zum Tode verurteilt, weil er eine Kriegshandlung gegen die deutschen Seekreiskräfte unternommen hat, ohne in die Streitmacht seines Landes eingereicht zu sein. Er ist nicht kaltblütig und mit Ueberlegung ohne weiteres erschossen, wie die englische Regierung behauptet, sondern von einem Gericht — selbstverständlich nach fastblütiger Ueberlegung und gründlicher Prüfung — als Franktireur verurteilt worden.

Wie das Kriegsgericht an Land den Angehörigen des Heeres vor dem Meuchelmorde des Freischülers durch Androhung der Todesstrafe schilt, so schilt das selbe Kriegsgericht den Angehörigen der Seekreiskräfte vor dem Meuchelmorde auf See. Deutschland wird auch in Zukunft diesem Kriegesrecht Gebrauch machen, um seine U-Bootsbesatzungen nicht zur Beute von Freischützern auf See werden zu lassen.

Der Krieg im Orient.

Erfolge der Türken in Asien und Afrika.

Das türkische Hauptquartier berichtet unter dem

30. Juli: Der Kampf, der sich an der persischen Front zwischen unseren Abteilungen und den russischen Kräften abspielt, die nach ihrer Vertreibung aus Kewan-duz gegen die Grenze gesagt wurden, entwickelt sich weiter zu unseren Gunsten.

Im Abschnitt von Bitlis ist die Lage unverändert. Der Berg Antud, der 20 Kilometer südwestlich der Ortschaft Koucha liegt, sich in den Händen des Feindes befand und die benachbarten Gegenden beherrschte, wurde dem Gegner durch einen von unseren Truppen ausgeführten Angriff wieder abgenommen. Heftige vom Feinde unternommene Angriffe gegen unsere Stellungen am D. aoth-Abchnitt, 30 Km. südlich der Ortschaft Baskenly, wurden durch einen mit dem Bajonett ausgeführten Gegenangriff unserer Truppen vollständig zurückgewiesen. Im Laufe dieses Angriffs, der für den Feind unfruchtbar blieb, erlitt dieser schwere Verluste, die Zahl seiner Tote beträgt mehr als tausend. Unsere Truppen, die sich 10 Kilometer westlich Erzindjan hielten, haben durch ihre heftigen Gegenangriffe die Verluste des Feindes — besonders an Reiterei —

Truppen, die 14 Kilometer südwestlich von Guman schane verschätzt waren, wurden durch unsere Truppen angegriffen, aus ihren Stellungen vertrieben und nach Osten zurückgeworfen.

An der ägyptischen Front gewinnen unsere vorgehenden Abteilungen unter Zurücktreibung ihnen begünstigter feindlicher Erkundungspatrouillen Schritt für Schritt Gelände gegen Westen. Bei einem der letzten Zusammenstöße verlor der Feind 25 Tote und noch mehr Verwundete. Außerdem nahmen wir ihm einige Gefangene ab.

Der Krieg zur See.

Verschleppung isländischer Fischer.

Der norwegische Dampfer „Flora“ wurde an der isländischen Küste von den Engländern aufgebracht und nach Lerwick geführt. An Bord befanden sich 126 Isländer der ärmsten Klassen, darunter zahlreiche Kinder und Frauen, die auf dem Wege nach den isländischen Fjorden unterwegs waren, um hier am Heringsfang mitzuarbeiten. Der Kapitän bat, diese bemitleidenswerten Menschen erst landen zu dürfen, was jedoch abgelehnt wurde. Die Isländer litten schwer auf der Reise. Die Angelegenheit rief die größte Erbitterung auf Is. lan hervor.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Rußlands letzte Hilfsvölker.

„Zwei soeben erlassene zarische Ukase beweisen, welch ungeheure Opfer an Menschennaterial Rußland in jüngster Zeit gebracht haben muß. Der erste Ukase ordnet die sofortige Einberufung der gesamten Nomadenbevölkerung des europäischen und asiatischen Rußlands im Alter von 19 bis 43 Jahren an, darunter sind die nomadischen Kalmücken, die eingeborene Bevölkerung von Sachalin, die Nomaden von Zentralasien und des äußersten Nordostens (des antarktischen Sibiriens). Um den Eindruck abzuschwächen, heißt es in dem Erlasse, die Einberufung geschähe zwecks Ausführung von Armierungsarbeiten im Bereiche der Feldarmeen! Die spätere Verwendung als Kanonenfutter deutet der Ukase aber selber an, indem er erklärt, die Nomaden sollen auch „zu anderweitiger Tätigkeit auf dem Kriegsschauplatz ihre Verwendung finden“. Ein zweiter Ukase verordnet die sofortige ausnahmslose Einberufung aller in diesem Jahre zu praktischen Lehren ernannten Mediziner der russischen Universitäten. Die Regierung scheint nicht sicher zu sein, daß die jüngeren Ärzte so ohne weiteres ihrer patriotischen Pflicht nachkommen würden, denn der Ukase schreibt vor, daß einzigen Verzeihen von den örtlichen Polizeibehörden der Maß: Unbefähigungsdiplome und Verzeismatrikel ohne Verzögerung abgenommen und den Bezirkskommandos übermittle werden sollen.“

Die holländischen Fischer vermittelte.

Die britische Regierung hat der holländischen Regierung mitgeteilt, daß sie sich der Lieferung von Extragnissen der holländischen Nordseefischerei an Deutschland widersetzen müsse. Falls diese Lieferungen fortgesetzt würden, wäre sie gezwungen, die niederländischen Fischereifahrzeuge vor ein Preisengericht zu bringen. Würden diese Lieferungen jedoch eingestellt, so sollten die bereits aufgeführten Fahrzeuge freigegeben und die holländische Fischerei fernerhin nicht mehr belästigt werden. Gegen diese Zumutung hat die niederländische Regierung Protest erhoben. Sie erklärte Englands Vorgehen für völkerrechtswidrig und bemihte die Engländer darauf, daß sie ja auf den offenen holländischen Märkten die holländischen Fischereierträge aufkaufen könnten, wenn sie die Ausfuhr nach Deutschland verhindern wollten. Weniger entschieden als die Regierung scheinen die Reedereien zu sein. Es gibt dort nicht wenig Elemente, die den englischen Wünschen aus Freundschaft entgegenkommen möchten und die nun wegen der englischen Bedingungen verhandeln. In einem Telegramm heißt es jetzt bereits: „Man hofft, in wenigen Tagen den englischen Behörden die ihmmitte Vor schläge vorlegen zu können.“

Gegen 20 russische Divisionen.

Die Russen wollten, nachdem sie an verschiednen Stellen erfolgreich waren, den größten Schlag gegen Linsingen führen. Sie haben unsere Heeresleitung über ihren Hauptplan vergeblich zu täuschen versucht und viele Tausend Menschen umsonst geopfert. Linsingen hatte seine Stellung zu einer fast buchtenlosen Linie gerade gezogen. Aus dem Zurücknehmen der deutschen Truppen an einzelnen Stellen am Stochod und westlich Luel mochten die Russen schon geschloffen haben, die deutsche Linie sei erschüttert; aber es war nur kluge Voraussicht gewesen. Unsere Heeresverwaltung wußte, was kam, und sie rechnete richtig. So sind denn am Sonnabend und in verbreiteter Front am Sonntag die Russen mit 20 Divisionen vorgestürzt. Von Ddzyr 45 Kilometer nordöstlich von Kowel tobte die Schlacht bis östlich Peresieczko (45 Kilometer südwestlich von Luel) auf einer Front von fast 150 Kilometern überall wurde der Feind mit schweren Verlusten abgewiesen. Die Energie seines Vorstoßes hatte anscheinend schon etwas nachgelassen, nachdem er Tage vorher die Versuchungsangriffe dem Feinde so blutige Verluste gebracht hatten. An drei Hauptstellen vor allem hat der russische Oberbefehlshaber mit Einsatz immer neuer starker Kräfte den Erfolg erzwingen wollen. Zuerst war das die Gegend von Ddzyr und beiderseits der Bahn Sarny-Kowel. Dann am Stochod, südlich der Bahn Kowno-Kowel. Hier hatte die russische Garde außerordentlich starke Verluste. Der dritte bedeutende Angriffspunkt war bei Postowicki. Nebenangriffe fanden noch ohne Erfolg beiderseits von Kowel statt.

Die schwere verlustreiche Niederlage der Russen bedeutet wohl noch nicht das Ende der russischen Heeresleitung; sie ist aber ein Beweis dafür, daß unsere Heeresleitung auch im Osten vollständig die Lage beherrscht.

Politische Rundschau.

„Dem deutschen Volke!“ Die heilungstrittene, ist im Kriege freigegebene Hausinschrift des Reichs-lages wird zur Zeit angebracht. Schon leuchten die ersten Leitern in großer deutscher Schrift vom Liebelad zum Königsplatz herüber.

Kofales und Provinzielles.

Zehn Gebote für die häusliche Obstverwertung
Kriegszeit werden in der „Zeitschrift für Obst-
Gemüseverwertung“ der dringlichen Beachtung
empfohlen:
1. Das Leichtverderbliche nütze zuerst.
2. Verwerfe alle unsicheren Verwendungsarten.
3. Bevorzuge jene Verwendungsarten, bei welchen die
Nährwerte am vollkommensten erhalten bleiben.
4. Spare an Zucker.
5. Nütze den in den Früchten selbst sich bildenden
Zucker.
6. Verwerfe alle brauchbaren Gefäße zum Ein-
kochen.
7. Nütze jede Fruchtart in der für sie passendsten
Weise aus und gebe dabei der einfachen Herstel-
lung den Vorzug.
8. Verschmähe zur Kriegszeit auch die Anwendung
außergewöhnlicher Hilfsmittel nicht.
9. Nütze die entscheidenden Nüsse und Kerne.
10. Daß überhaupt nichts unbenutzt.

Geisenheim, 1. Aug. Die vergangene Woche hat
eine schönere Wetterperiode eingeleitet. Wohl waren
Tage etwas trüb und kühl, aber die Sonne brach
schließlich siegreich durch und so erfreuen wir uns am wirk-
lichen Sonnenwetter. Im Felde glüht der Schnitter Schweiß!
Die Sense rauscht durch das reife Korn, und die schweren
Flecken stehen in dichten Haufen auf der Stoppel, die Ernte
reicher denn je. Die Frühkartoffeln fallen gut aus. —
Das Aussehen der Weinberge hat sich etwas gebessert, die
Trauben fangen wieder an zu wachsen. In den jüngeren
Weinbergen ist der Behang allenthalben noch recht gut, nur
Berglagen mit den schweren Bodenarten sind sehr durch-
gefallen, sodaß mitunter die Lese kaum lohnen wird. Es sind
noch noch Trauben da, wenn dieselben nur alle wohl-
halten zur guten Reife kommen möchten. Die Pilzkrank-
heiten greifen etwas mehr um sich, Oidium und Peronospora
sind weiter bekämpft worden. Leider fehlt es an Kräften,
auch die Ernte und das zweite Futter geborgen
werden muß. Die Sauerwurmmotten fliegen noch wenig
stark, einzelne größere Güter haben die Bekämpfung des
Schadens mit Nitotin aufgenommen.

Elzville, 31. Juli. Hier wurde in Rheine eine
Leiche beobachtet und ans Land gebracht. Es
handelt sich um den Arbeiterland angehörige.
Er war 1.73 groß und hatte ein Alter von etwa 35 Jahren.

Wingerbrück, 29. Juli. Seit Dienstag, den 25.
Juli war die Witwe des im April dieses Jahres verstor-
benen Herrn Magnus von hier vermisst. Man nahm an,
daß sie in einem Anfall von geistiger Störung den Tod im
Wald oder in der Nähe gesucht habe und stellte diesbe-
zügliche Nachforschungen an. Heute wurde denn auch die
Leiche der erst 36 Jahre alten Frau in der Nähe des
Waldes Fußsteiges über der Nahe am Wergestrück hängend,
gefunden. Die Tote hinterläßt drei Kinder.

Ein Aufruhrprozess in Stuttgart endete mit
der Verurteilung des sozialdemokratischen Redakteurs
Ludwig zu drei Monaten, sowie des Redakteurs
Günther und seiner Treuen zu 4 bzw. 3 Wochen Ge-
fängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freige-
lassen.

Der gefährliche Mörder. In Boppo hatte am
1. Mai ein auf frischer Tat verhafteter Einbrecher
die zwei ihn bewachenden Polizisten meuchlings er-
schossen. Als der Tat verdächtig wurde dreimal der
Gangster Schloffer aus der Kaserne verhaftet. Er
ist jetzt gefangen, daß er der Täter ist.

Eine Dynamit-Explosion entstand in den Mu-
nitionswerten auf einer kleinen Insel in der Neu-
wacher Bucht. Bei der frühen Stunde der Explo-
sion hatte man gehofft, daß die Verluste unter den
Militären nur gering sein würden, aber 75 Tote sind
bereits eingeleistet worden. Wie man sagt, ist das
Dynamit vom Munitionslagerhaus ausgegangen und auf
ein mit Schrapnell beladenes Leichterboot überge-
gangen. Die Kugeln der explodierten Granaten ha-
ben dann das Dynamit auf Güterwagen zur Entzün-
dung gebracht. Die Insel ist mit Trümmerhaufen be-
deckt.

Eine Reisabende von Anarchisten in Brand
steht. Am Dienstag voriger Woche vernichtete ein
Feuer eine der verkehrsreichsten Petersbur-
ger Holzbrücken über die Neiva. Durch die brennend
verbrannten Brückenlätze wurde das Feuer auf die
benachbarten Schwimmböden übertragen. Die Feuersbrunst
gelangte gewaltig und großen Schaden getan.

Sie brauchen es nur den Zeitungs- boten zu sagen.

wenn Sie Ihre Heimatszeitung Ihren Ange-
hörigen und Freunden im Schutze senden lassen wollen. Wir besorgen dann alles
schnellstens, senden die Zeitung täglich wohl-
verpackt mit größter Beschleunigung ab. Der
Koste hat dann die Bezugsgebühr bei Ihnen ab.

Scherz und Ernst.

Kriegshumor.
Hollanten. „Herr Hauptmann, ich habe das Bil-
dchen fertig. Ich habe es so eingerichtet, daß die
Hollanten unten Platz haben.“
Der Mann von der Front. Die Landsturm-Auf-
marsch-Batterie steht in Batteriefront. Das Kom-
mando „Nicht eck!“ ist gegeben. Der Herr Leutnant
am rechten Flügel. Die Richtung ist gut bis auf
den Mann am linken Flügel. Er ruft ihm zu: „Kom-
men Sie doch vor, Sie können doch nichts von der Front
sehen!“ — Haben Sie schon was von der Front gesehen?
„Ja, sowohl, ich war mit bei Verdun“, war die Antwort.
(Aus der „Aller Kriegszeitung“.)

Neueste Nachrichten.

WTB Berlin, 31. Juli. Amtlich Seine Majestät
der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlass ge-
richtet: Zum dritten Male kehrt der Tag wieder, an dem
Mich die Feinde zwangen, Deutschlands Söhne zu den
Waffen zu rufen, um Ehre und Bestand des Reiches zu
schützen. 2 Jahre beispiellosen Heldentums in Taten und
Leiden hat das deutsche Volk durchgemessen. Heer und Flotte
haben im Verein mit treuen und tapferen Bundesgenossen
in Angriff und Abwehr den höchsten Ruhm erworben.
Viele Tausende unserer Brüder haben ihre Treue gegen das
Vaterland mit dem Blute besiegelt. In Ost und West be-
stehen unsere heldenmütigen Feldgrauen in unerschütterlicher
Festigkeit den gewaltigen Ansturm der Gegner; unsere junge
Flotte hat am ruhmreichen Tage von Skagerrak der eng-
lischen Armada einen harten Schlag versetzt. Leuchtend
stehen mir die Taten nie ermüdenden Opfermutes und treuer
Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch daheim
ist Heldentum bei Mann und Frau, bei jung und alt, bei
allen, die Trauer und Sorgen still und tapfer tragen, die
ordnen und helfen um die Leiden des Krieges zu mildern,
in der Kraft derer, die Tag und Nacht schaffen um unsere
kämpfenden Brüder im Schützengraben und auf der See
mit allem nötigen Rüstzeug zu versorgen. Die Hoffnung
der Feinde, uns in der Herstellung von Kriegsmitteln zu über-
flügeln wird ebenso zu schanden werden, wie ihr Plan durch Hun-
ger zu erschlagen, was ihr Schwert nicht erreichen kann. Auf
Deutschlands Fluren lohnt Gottes Gnade des Landmannes
Fleiß mit reichlicher Frucht als wir zu hoffen wagten. Süd
und Nord weitefern darin, die rechten Wege für eine
brüderliche Verteilung von Nahrung und anderem Lebens-
bedarf zu finden.

Allen, die draußen und daheim für Volk und Heimat
kämpfen, denen allein gilt mein heißer Dank. Noch liegt
schweres vor uns. Zwar regt sich nach dem furchtbaren
Sturm zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnen-
schein des Friedens in jedem menschlichen Herzen. Aber
der Krieg dauert fort, weil die Hoffnung der feindlichen
Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist.
Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld des weiteren
Blutvergießens.

Niemals hat mich meine feste Zuversicht verlassen, daß
Deutschland trotz der Uebersahl seiner Gegner unbezwingbar
ist und jeder Tag befestigt sie aufs Neue.

Das deutsche Volk weiß, daß es um sein Dasein geht
Es kennt seine Kraft, und vertraut auf Gottes Hilfe; darum
kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern.
Wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, das
unser Reich vor neuen Ueberfällen schützt und der fried-
lichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für
alle Zukunft ein freies Feld sichert, frei, sicher und stark
wollen wir wohnen unter den Völkern des Erdballes.
Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlass zur öffentlichen
Kenntnis zu bringen.
Großes Hauptquartier den 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

WTB Berlin, 31. Jul. Amtlich Seine Majestät
der Kaiser hat folgende Rundgebung erlassen: An die
deutsche Wehrmacht zu Lande und zur See; Kameraden!
Das zweite Jahr des Weltkrieges ist vollendet. Es war,
wie das erste für Deutschlands Waffen, ein Ruhmesjahr,
auf allen Fronten habt ihr dem Feind neue schwere Schläge
versetzt. Ob er niedergelämpft, der Wucht Eures Angriffes
wich oder ob er durch fremde, aus aller Welt zusamen-
geraffte und erprobte Hilfe verstärkt, Euch den Preis der
bisherigen Siege wieder zu entreißen suchte, Ihr habt Euch
ihm stets überlegen gezeigt. Auch da, wo Englands Ge-
walt Herrschaft unbestritten war, auf den freien Bogen der
See habt Ihr siegreich gegen erdrückende Uebermacht
gefochten.

Die Anerkennung Eures Kaisers und die stolze Be-
wunderung der dankbaren Heimat sind auch für diese Taten
unerschütterlicher Treue, Wagemutes und jähher Tapferkeit
gewiß.

Wie das Andenken an die gefallenen Helden, so wird
auch Euer Ruhm bis in die fernsten Zeiten wirken.

Was die Wehrmacht vor dem Feinde an Vorbeeren
pflückte, trotz Not und Gefahr, stets hochgemut, weil ihr
das stolze Los des Soldaten besichert war, ist unzertrenn-
lich verknüpft und der hingebungsvollen und unermüdlichen
Arbeit des Heimatheres. Immer frische Kräfte den sech-
tenden Truppen zugeführt, immer wieder das Schwert ge-
schärft, das Deutschlands Zuversicht und der Feinde Schrecken
ist. Auch dem Heimathere gebührt mein und des Vater-
landes Dank!

Noch aber sind die Macht und der Wille des Feindes
nicht gebrochen. In schwerem Streite müssen wir weiter-
ringen um die Sicherheit unserer Lieben, um des Vaterlandes
Ehre und für die Größe des Reiches. Wir werden in
diesem Entscheidungskampfe, gleichviel ob der Feind ihn
mit Waffengewalt oder mit kalt berechnender Tücke führt,
auch im dritten Kriegsjahr die alten bleiben.

Der Geist der Pflichttreue gegen das Vaterland und
der unbeugsame Wille zum Siege durchdringen heute, wie
am ersten Tage des Krieges Wehrmacht und Heimat. Mit
Gottes gnädiger Hilfe, dessen bin ich gewiß, werden Eure
zukünftigen Taten die vergangenen und der gegenwärtigen
würdig sein.

Großes Hauptquartier den 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

TU Haag, 1. Aug. Aus London wird berichtet:
Nach New-Yorker Meldung verlautet, daß der deutsche
Botschafter zu Washington mit Lansing eine Unterredung
hatte, die sich auf die „Appom“ bezog. Angeblich soll der
deutsche Botschafter vorgeschlagen haben, ein neutrales
Schiedsgericht zu eröffnen, daß die Frage untersuchen solle,
ob der Dampfer nicht als vollgiltige Prise anzusehen sei
und ob eine Verletzung der amerikanischen Neutralität statt-
gefunden habe.

TU Christiania, 1. Aug. Die in Bergen heute ein-
getroffene Mannschaft des Stavanger Dampfers „Krossfod“
berichtet: Während das Schiff in Hull lag, wurde die Stadt
von einem großen Zeppelin unter furchtbarster Wirkung mit
Bomben belegt, die viele Menschen töteten oder verwundeten.
Einige Anlagen von militärischer Bedeutung, sowie Waffen-
und Munitionsfabriken sind zerstört worden. Der verur-
sachte Materialschaden geht in die Millionen. Das Luft-
schiff bombardierte die Stadt aus solcher Höhe, daß die
Landbatterien völlig wirkungslos blieben. Englische Flieger
konnten ebenso wenig ausrichten, da der Zeppelin derart
geschickt manövrierte, daß auch nicht ein Flieger in Schuß-
nähe des Zeppelins kommen konnte, nach wohl einstündigem
Bombardement flog der Zeppelin, der in dem hohen Nebel
verschwand, westwärts. Die Verfolgung war ergebnislos.
Im Hafen wurde ebenfalls ein Volltreffer konstatiert. Unter
der Bevölkerung brach eine Panik aus, als sie ein sah,
daß die Landbatterien gegen den Zeppelin vollkommen ohn-
mächtig waren.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung. WTB Großes Hauptquartier, 1. Aug. Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben räumliche An-
griffe, und erbitterte Kämpfe, als Nach-
wehen der großen Angriffe vom 30. Juli
stattgefunden. Westlich des Corbeaualbes
an schmaler Front eingedrungene Engländer
sind hinausgeworfen. Ein in 8 Wellen
vorgetragener Angriff in der Gegend von
Mourepas ist glatt abgewiesen. Hart nörd-
lich der Somme am Abend vorbrechende
Franzosen sind nach erbitterten Kämpfen
an dem Gehöfte Monazu restlos zurückge-
schlagen. Südlich der Somme lebhaft
Artillerietätigkeit.

Ebenso rechts der Maas, besonders im
Abschnitt von Thiaumont-Neury und östlich
davon. Hier wurden gestern früh vorstoß-
ende feindliche Handgranatentruppen ab-
gewiesen.

Durch umfangreiche Sprengungen zer-
störten wir die französischen Stellungen
nördlich von Flirey, in einer Ausdehnung
von etwa 200 Metern. Unsere nachstoßenden
Patrouillen machten einige Gefangene.

Unternehmungen feindlicher Erkundungs-
abteilungen sind westlich von La Basse süd-
lich von Loos und südöstlich von Reims ge-
scheitert.

Durch Bombenwurf auf Wervial, Bel-
gisch-Comminet und andere Orte unserer
Front ist unbedeutender Schaden angerichtet.
Es sind zahlreiche Opfer unter der Bevöl-
kerung verursacht. Je ein feindliches Flug-
zeug ist gestern Abend und am 30. Juli
durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Linien
im Sommegebiet, ein weiteres gestern im
Luftkampf bei Lion abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine einzelne bei Wulka (Dginskikanal)
vorgehende russische Kompagnie wurde
durch Vorstoß deutscher Abteilungen ver-
nichtet. Westlich von Mogischin sind in den
gestrigen berichteten Kämpfen über 70 Ge-
fangene eingebracht.

Berscharfte Artilleriekämpfe beiderseits
des Nobelsees. Der Angriff eines feind-
lichen Bataillons wurde östlich des Sees
blutig abgewiesen.

Gegen die Stochodfront erschöpften sich
die Russen weiter un ergebnislosen Angrif-
fen. 3 mal wurden sie bei und nördlich
von Smolary durch Feuer zur Umkehr ge-
zwungen. Bei Borsk nördlich der Strecke
Kowel-Grodno wurden sie im Gegenstoß
geworfen. Zwischen Witoniez und Kiese-
lin stürmten sie bis zu 6 mal vergeblich an.
Am den Besitz einzelner Gräben bei Wido-
niz wird weiter gekämpft. Es wurden 5
Offiziere und 200 Mann gefangen genom-
men. Südlich der Turia Patrouillen-Hand-
granatenkämpfe.

Die Truppen des Generals von Ein-
singen haben im Juli 70 Offiziere, 10 098
Mann gefangen genommen und 53 Maschi-
nengewehre erbeutet.

Bei der Armee des Grafen v. Both-
mer brach ein feindlicher Vorstoß südlich
von Durkanow im Sperrfeuer zusammen.
Größere feindliche Angriffe sind hier gestern
nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind
271 Russen gefangen genommen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Am Ende des 2. Kriegsjahres

Am Schlusse des 2. Kriegsjahres stellen wir in mehreren Karten den Stand unserer Heere an den verschiedenen Fronten dar. Die Darstellung ermöglicht den Vergleich mit dem Stand am Schlusse des 1. Kriegsjahres.

Die Westfront.

Als das 2. Kriegsjahr begann lag der Schwerpunkt im Osten; im Westen beschränkten sich die Verbündeten auf die Verteidigung. In einem gewaltigen Kampfe schlugen wir die Russen bis weit in ihr eigenes Land zurück und nötigten dadurch die Feinde im Westen zu dem Versuch, die Russen durch Unternehmungen an der Westfront zu entlasten. Gegen Ende September setzte im Artois und in der Champagne eine große englisch-französische Offensive ein. Trotz 6-7 facher Uebermacht hielten unsere heldenmütigen Truppen stand. Bei Arras war dem Feinde fast jeder Erfolg verweigert, in der Champagne drückte er unsere Front um mehrere Kilometer ein, aber auch hier mißglückte der Durchbruch völlig. Die Heeresleitung brachte infolge dieses glänzenden Erfolges keinen Mann mehr nach dem Westen zu senden als sie von vornerein festgesetzt hatte. Es folgte am die glückliche Offensive auf den Balkan. Am Ende des Jahres 1915 hatten wir einen Feind nach dem andern niedergebrosen. Es war vorauszu sehen, daß die Feinde nun versuchen würden gleichzeitig an allen Fronten gegen uns loszuschlagen. Wir bemühten uns, ihnen dabei das Konzept zu verderben und ergriffen deshalb auch im Westen wieder die Offensive. Schon von Ende November an fanden



in allen Stellen der Westfront kleinere Angriffsunternehmungen statt, die den Gegner kräftig beunruhigten und ablenkten und überall erfolgreich verliefen. Am 21. Februar begann dann das große Angriffsunternehmen bei Verdun. Die Ereignisse sind so frisch, daß wir sie hier nicht zu schildern brauchen. Zwei Drittel des französischen Heeres ist dort schon eingesetzt worden, 350 000 Mann hat der Feind hier bisher verloren. Wir machten 1200 Offiziere und 55 000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 210 Geschütze und 4900 Maschinengewehre. Verdun ist für Frankreich die Wunde, aus der sein Herzblut strömt. Wie nötig hätte man die dort verlorenen Soldaten jetzt in den Kämpfen an der Somme, um dort die zusammengeschossenen Divisionen aufzufüllen. Nach monatelanger Vorbereitung sind diese Kämpfe an der Somme seit Ende Juni im Gange. Trotz des größten Einsatzes an Menschen und Munition haben die verbündeten Engländer und Franzosen nur geringe örtliche Erfolge erringen können. Zum Teil haben unsere bewundernswürdigen Truppen dem Gegner die ersten Gewinne schon wieder entreißen können. Kein Teil unserer Front ist wegen der Angriffe an der Somme geschwächt worden. Mit Zuversicht hoffen wir, daß in diesen großen Kämpfen der Enderfolg auf unserer Seite sein wird.

Die Ostfront.

Als das zweite Kriegsjahr ins Land zog, kam es für die deutsche Heeresleitung darauf an, die russische Kriegsmacht soweit zu schwächen und unsere Front so zu verkürzen, daß dort für längere Zeit nichts mehr zu befürchten war und wir nach allen Richtungen die volle Freiheit des Handelns gewonnen. Die große strategische Offensive, die diesem Zwecke diente und mit dem siegreichen Durchbruch bei Gorlice und Tarnow begonnen hatte, war Anfang August 1915 noch in lebhaftem Vormarsch. Für die Russen konnte kein Zweifel bestehen, daß sie der starke Druck unserer umfassend angelegten Heeresmacht mit Vernichtung bedrohte, wenn es ihnen nicht möglich, überall standzuhalten. Da sie sich dies nicht zutrauten, blieb ihnen nur der weitere Rückzug übrig, der sie aber nur dann vor dem Schlimmsten bewahren konnte, wenn sie das Vordringen Radensens und Hindenburgs, die auf den deutschen Flügeln standen, verzögerten. So kam es zu den erbitterten Nachhutkämpfen auf diesen Flügeln, wobei unsere braven Truppen eine russische Stellung nach der andern in Besitz nahmen. Auch die russischen Festungen fielen in rascher Folge: am 5. August Warschau, am 8. Iwanogorod, am 18. Kowno, am 20. Nowo Georgiewsk, am 26. Brest-Litowsk und am 4. September Grodno. Am 26. September hatte das Heer die heutige Front von Pinsk bis zum Nigaischen Meerbusen erreicht. Die südlich der Nigaischen Kämpfe kämpfende Armee war ebenfalls siegreich vorgezogen. Bis Ende November hatte sie eine Linie erreicht, die östlich Czernowitz von der rumänischen Grenze bis in die Gegend südlich Pinsk führte.



Damit war der Zweck der Offensive erreicht, wir besetzten Polen und Litauen und konnten die wesentlich verkürzte Front gegenüber der auf dem Rückzug zermürbten russischen Kriegsmacht mit verhältnismäßig geringen Kräften halten. Die Beute bei diesem Erfolge war groß. Wir versetzten an Gefangenen 4000 Offiziere, 1110 000

Mann, an Beutegeschützen 2700 und an eingebrachten Maschinengewehren 2300. Unsere Heeresleitung hat die günstige Lage, die im Osten überschüssigen Kräfte zu neuen Schlägen auszunutzen.

Es folgten die großen Offensiven im Artois und in der Champagne, die Frontschichten und dann der Westfront ruhig bis zum März. Am 21. März wurde die Gelegenheit günstig zu einem Massenvorstoß und raschen Vordringen gegen Hindenburg. Der Angriff brach durch einen wichtigen Gegenstoß unter beispiellosen Verlusten zusammen. Der nächste Angriff wurde gemeinsam mit den Engländern und Franzosen unternommen. Die Russen begannen am 3. Juni mit einem heftigen Trommeschlag auf der 330 Kilometer breiten Front von der rumänischen Grenze bis zu den Karkino-Sümpfen. Es gelang den Russen, die Oesterreicher und Ungarn bis westlich Luch zurückzudrängen. Auch im Süden an der bessarabischen Grenze konnten sich unsere Bundesgenossen gegenüber dem überlegenen Feind nicht halten. Am 18. Juni gab es Czernowitz auf und steht jetzt am Karpatenstamm. Nichts von den Oesterreichern hielt allen Anstürmen zum Ende der Einzigens Stellung von Solch bis Pinsk. Beide Heere begnügen sich nicht mit der Abwehr, sondern gehen immer wieder zu Gegenangriffen vor. Ihre Leistungen sind so höher zu bewerten, weil gegen sie erschöpfliche Gegenanstrengungen des Feindes sich richten. Gelämpft wird zur Zeit an allen Teilen der Ostfront, jedoch wird der Feind keine Ueberraschungserfolge ernten.

Noch sind die Kämpfe im Osten nicht abgeschlossen, wir wollen auch nicht verschleiern, was der Feind hier erreicht hat, aber wir können doch ohne Vermessenheit sagen, daß auch bei diesen schweren Kämpfen die überlegene Führung und der größere innere Wert der Truppen wieder auf unserer Seite war. Der Gegner hat rücksichtslos Material und Menschen geopfert, aber unsere Heere haben standhaft getrotzt. Wir haben ein Recht auf die feste Zuversicht, daß auch die Zukunft an dem Gesamtbild nichts ändern wird.

Was der August bringt.

Im Monat August tritt eine Reihe wichtiger Bestimmungen in Kraft. Zu nächst ist dies das Gesetz über die Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe und das Frachtturkendensteuergesetz. Insofern des neuen Gesetzes ist jeder Fernsprechnutzer in den Monaten August und September berechnungsfähig mit einmonatlicher Frist zu kündigen.

Mit dem 1. August wird die Pachtpflicht neu geregelt, u. a. durch Einführung eines neuen Sichtvermerkes für deutsche Pässe.

Im Kleinhandel und in der Maßschneidererei werden vom 1. August an Web-, Wirt- und Strichwaren nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher verabsolgt; am gleichen Tage findet eine Bestandserhebung dieser Waren statt, um den Vorrat an Textilien zu ermitteln.

Schuhwerk, dessen Brandsohle oder Hinterkappe ganz oder zum großen Teil aus Pappe oder aus einem anderen Stoff hergestellt ist, der nicht geeignet ist, Leder zu ersetzen, muß, wenn es nach dem 10. August feilgehalten oder verkauft wird, mit einer entsprechenden Bezeichnung der verwendeten Stoffe versehen sein. Diese Bezeichnung ist dem dem anzubringen, in dessen Besitz sich die Ware befindet.

Durch Einführung der Seifenkarte am 1. August werden Abgaben und Kauf von Waschmitteln einheitlich geregelt.

Zur Bekämpfung des Kettenhandels ist vom 1. August ab der Handel mit Lebens- und Futtermitteln nur nach vorher erteilter Erlaubnis gestattet.

Der Kleinhandelshöchstpreis für Frühkartoffeln ist vom 1. bis 10. August auf 9 Pf., vom 10. bis 20. August auf 8 Pf. und dann bis Mitte September auf 7 Pf. für das Pfund vom Kriegsernährungsamt festgesetzt worden.

Die am 1. August 1916 vorhandenen Vorräte an Getreidefrüchten sind bis zum 5. August anzugeben.

Am 12. August treten die Vorschriften der neuen Verordnung über Speisefette in Kraft. Mit diesem Tage hat die in den Wollereien hergestellten Speisefette zur kommunalverband, in dem die Wollerei liegt, beizubringen. Die kommunalverbände haben ihre Uebersicht über Speisefetten an die zuständige Verteilungsstelle zu liefern.

Die Fahrpreiserhöhung für Reisen deutscher Kriegssoldaten erlassen mit dem 1. August eine weitere Ausdehnung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. August von vormittags 8 Uhr an kommen

neue Kartoffeln

am hiesigen Bahnhof, das Pfund zu 10 Pfg. zum Verkauf. Als Empfänger kommen zunächst diejenigen Einwohner in Betracht, denen am 31. Juli keine Zuteilung werden konnten. Weitere Bezugsberechtigte wollen sich am Nachmittage einfinden.

Weissenheim, den 1. August 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. August von vormittags 8 Uhr an kommt in den Kolonialwarenhandlungen

Zucker

auf 21 der Lebensmittelliste, unter der Bedingung zum Verkauf, daß zur Hälfte Kandiszucker mit abgenommen werden muß.

Auf die Person entfallen 550 Gramm.

Weissenheim, den 1. August 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Weissenheim wohnhaften Personen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 1. bis einschließl. 7. August d. Js. in dem Rathause dahier zu Jedermanns Einsicht offen.

Weissenheim, den 28. Juni 1916.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. August kommen von vormittags 8 Uhr an im Rathause

Maismehl das Pfund zu	45 Pfg.
Gerstenmehl " " "	55 "
Erbsenmehl " " "	45 "
Milch-Kaffee	3.50 Mk.
Rindfleisch, die Dose zu 2 Pfd.	7.75 "

zum Verkauf

Weissenheim, den 1. August 1916.

Der Bürgermeister:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Freich eingetroffen
Dahsena Pflanzenfleisch-Extrakt
Dahsena Bouillonwürfel
Hards Eier-Sparpulver

Alle Sorten Obst
Pflirsche, Aprikosen, Pflaumen, Birnen, Äpfel
Fallobst p. p.

Gemüse, Blumenkohl, Wirsing, Weiß- u. Rotkraut, Bohnen, Gurken, Salat p. p. große saftige Zitronen bei
G. Pissmann
Nehme jedes Quantum
Obst an.

Besuchskarten
Buchdruckerei Jander

2 Zimmer

nebst Küche sofort zu vermieten.
Steinheimergarten 11.

4 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Stg.

Bohnenstangen

100 Stück Mk. 15.— ab Lager zu haben bei
G. Pissmann.

Kriegs-Trauerbildchen
als
Andenken an Gefallene
in verschiedenen Mustern vorrätig und mit Eindruck sofort lieferbar.
Geschäftsstelle der „Weissenheimer Zeitung“
Winkeler Landstrasse 53b. — Telefon 123.

Freich eingetroffen:
Saftige Imperial Apfelsinen
Zitronen
3 Stück 25 Pfg.
Frisches Gemüse
als
Blumenkohl
Wirsing
Weißkraut
Karotten
Kohlrabi
Gurken und Salat
Dahsena Pflanzenfleisch-Extrakt.
G. Pissmann, Marktstraße.

Alle Sorten
Obst
kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen
Franz Rückert,
Zollstraße
Korn 3.50 217.
Kognak 4.—, 4.50
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 265